





SÄCHSISCHES  
STAATSMINISTERIUM  
FÜR UMWELT UND  
LANDWIRTSCHAFT

SÄCHSISCHES STAATSMINISTERIUM  
FÜR UMWELT UND LANDWIRTSCHAFT  
Postfach 10 05 10 01076 Dresden

DER STAATSMINISTER

Präsident des Sächsischen Landtages  
Herrn Erich Iltgen, MdL  
Bernhard-von-Lindenau-Platz 1  
01067 Dresden

Dresden, *den 30.8.06*

Aktenzeichen: 26(45)-0141.50-4/5822  
(Bitte bei Antwort angeben)

**Kleine Anfrage des Abgeordneten Johannes Lichdi, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN-Fraktion  
Drs.-Nr.: 4/5822  
Thema: „LKW-Unfall am 20.06.2006 auf der B 92 bei Raun (Vogtland) mit einer Gefährdung des Bestandes der Flussperlmuschel II“**

Sehr geehrter Herr Präsident,

den Fragen sind folgende Ausführungen vorangestellt:

**„Am 20. Juni 2006 verunglückte ein Sattelschlepper bei Raun/Adorf. Dabei lief Diesel in den angrenzenden Raunerbach. Nach Berichten der Freien Presse Plauen vom 21.06.2006 ist durch den ausgelaufenen Diesel der Bestand der geschützten Flussperlmuschel gefährdet.“**

Namens und im Auftrag der Sächsischen Staatsregierung beantworte ich die o. g. Kleine Anfrage wie folgt:

**Frage 1: Wie viele Liter Diesel sind bei dem Unfall ausgelaufen?**

Es sind ca. 400 l Diesel ausgelaufen.

**Frage 2: Wie viele Liter Diesel gelangten in die Gewässer und wie viele Liter konnten zurückgehalten werden?**

**Frage 3: Wie viele Liter Diesel gelangten in den Boden?**

Telefon 0351 564-0  
Hausadresse Archivstr. 1  
01097 Dresden

Telefax 0351 564-2209  
E-Mail Poststelle@smul.sachsen.de  
Internet www.smul.sachsen.de

Gekennzeichnete Parkplätze  
Archivstr. 1

Straßenbahnlinien 3, 7, 8  
(Carolaplatz)

Kein Zugang für elektronisch signierte sowie für verschlüsselte elektronische Dokumente.



Zusammenfassende Antwort zu den Fragen 2 und 3:

Eine genaue Angabe in Litern ist nicht möglich.

Der Austritt fast des gesamten Diesels (ca. 400 l) erfolgte in den Bereich der Böschung zur B 92. Von dort gelangte der Diesel oberflächlich in eine unterhalb der Böschung vorhandene Feuchtwiese, die sich zwischen der B 92 und dem ca. 30 m entfernten Raunerbach befindet. Diese Feuchtwiese hat nur ein sehr geringes Gefälle in Richtung des Raunerbaches und weist durch die Humusbestandteile über dem anstehenden Auenlehm ein hohes Rückhaltevermögen auf.

Durch die ortsansässige Feuerwehr und den vom Landratsamt Vogtlandkreis eingesetzten Gutachter wurden sofort Maßnahmen ergriffen, die zu einer Minderung der Gefährdung für die Umweltgüter führte. So wurden an mehreren Stellen innerhalb der Feuchtwiese kleine Pumpensümpfe bis in den nur sehr gering leitfähigen Auenlehm abgeteuft und das im Bereich der Feuchtwiese vorhandene Diesel-Wassergemisch abgesaugt. Darüber hinaus wurde bereits am Unfalltag begonnen, kontaminiertes Bodenmaterial abzutragen.

Nur ein geringer Anteil (ein bis zehn Liter) des ausgelaufenen Diesels hat tatsächlich den Raunerbach erreicht. Im Raunerbach wurden mehrere Ölsperren in Kombination mit Ölbindemitteln verlegt, die eine weitere Ausbreitung des Diesels minderten.

Auf Grund der Bodenbeschaffenheit (starke Lehm-/Tonschicht unter einer 20 bis 30 cm starken Moorauflage) konnte kein Dieselkraftstoff in das Grundwasser gelangen. Nach dem Abpumpen eines Tiefenbrunnens und der visuellen Überprüfung eines weiteren Brunnens wurde festgestellt, dass sich im Brunnenwasser keine Ölschlieren befinden.

**Frage 4: Wurde der kontaminierte Boden ausgetauscht, wenn ja wo wurde er deponiert?**

Es wurden insgesamt 42 m<sup>3</sup> kontaminierter Boden abgetragen und dafür nicht kontaminiertes Bodenmaterial eingebaut. Die Entsorgung erfolgte in der Bodenbehandlungsanlage der Firma P-D Industriegesellschaft mbH Rodewisch.

**Frage 5:**

Unterhalb der Unfallstelle, auch im Bereich der Ölsperren, war in den ersten zwei Tagen (20. und 21.6.06) ein leichter Ölfilm, teilweise auch Dieselgeruch festzustellen. Auf Grund seiner relativ starken Turbulenz und der hohen Tagestemperaturen hat sich nach Aussage der Fachbehörde ein größerer Teil des eingetragenen Diesels durch Transfer in die Luft verflüchtigt. So wurde im Unterlauf des Raunerbaches und speziell am Standort der Muscheln zu keiner Zeit nach dem Unfall ein Ölfilm oder Dieselgeruch festgestellt. Weder durch die vor Ort beteiligten Behörden noch durch die lokalen Angler wurde ein Fischsterben oder Ähnliches beobachtet, woraus auf eine Schädigung der Gewässerorganismen geschlossen werden könnte.

Zwei vom Anglerverband Südsachsen Elster/Mulde e.V. in Auftrag gegebene Wasseranalysen zeigen, dass sich die Kohlenwasserstoffgehalte von einem zunächst erhöhten Wert (0,534 mg/l am 22. Juni oberhalb der untersten Ölsperre) nach 11 Tagen auf unterhalb der Nachweisgrenze (< 0,05 mg/l am 3. Juli unterhalb des Muschelvorkommens) verringert haben.

Eine Langzeitschädigung von Gewässer durch den Unfall ist somit nicht zu erwarten.

Mit freundlichen Grüßen



Stanislaw Tillich